



BERGSTRASSE

PRESSEMITTEILUNG 01/2021

Abgrenzung gegen rechts ein Zeichen demokratischen Anstands

Kreis Bergstraße. Die Veranstaltung war anders als die Jahre zuvor. Abstand halten, Maske tragen, Datenerfassung der Teilnehmenden, das hatte es bislang bei der Gedenkveranstaltung anlässlich des Tags zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am Stolperstein-Mahnmal in der Bensheimer Fußgängerzone, die vom Bergsträßer Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) organisiert wird, noch nicht gegeben. „Es ist zwar anders, dennoch sind wir froh, dass wir kurzfristig noch die Genehmigung erteilt bekamen, die Veranstaltung durchführen zu dürfen. Der Anlass ist zu wichtig, als dass man so etwas einfach ausfallen lassen könnte“, sagte GEW-Kreisvorsitzender Holger Giebel.

In seiner Rede merkte Giebel an, dass der gesamtgesellschaftliche Konsens, dass es eine klare Grenze zum rechten Rand geben müsse, nicht mehr so deutlich zu erkennen sei, wie das über viele Jahre hinweg der Fall war. Es gebe zahlreiche Beispiele, die dafür sprächen, dass rechtes und rechtsextremes Gedankengut und die Akzeptanz desselben inzwischen recht ausgeprägt sei. In diesem Zusammenhang erinnerte der Gewerkschafter an einige Vorkommnisse bei sogenannten Hygienedemos oder bei Veranstaltungen der Querdenken-Bewegung. Teilgenommen hätten eben nicht nur friedlich demonstrierende Bürgerinnen und Bürger, sondern auch Neonazis, Reichsbürger und Hooligans.

„Plötzlich wehten Regenbogenfahnen und Fahnen mit der Friedenstaube neben der schwarz-weiß-roten Reichsflagge“, zeigte Giebel auf, dass plötzlich Menschen nebeneinander standen, die sich ansonsten nur schwer miteinander verbinden lassen. Seitens der Organisatoren waren jedoch keine deutlichen Worte der Distanzierung zu vernehmen. So habe ein Querdenken-Anwalt die Teilnahme von NPD-Gruppierungen bei der durch Gewalttätigkeiten überschatteten Demo in Leipzig im vergangenen November sogar begrüßt, da man die Integration der rechtsextremen Partei gar als Antifaschismus sehen könne.

Allerdings sei es fraglich, ob eine Distanzierung nach rechts durch die Querdenken-Bewegung überhaupt gewollt sei. So beziehe sich Gründer Michael Ballweg immer wieder auf „QAnon“ und bediene die Reichsbürger-Erzählungen, dass die Verfassung nicht rechtmäßig sei. Querdenken-Pressesprecher Stephan Bergmann habe in sozialen Netzwerken wiederholt rassistische Texte und Cartoons verbreitet und die These vom großen Bevölkerungsaustausch forciert. „Genau solche Theorien waren es übrigens, die die Basis für die schrecklichen Verbrechen von Halle und Hanau darstellten“, unterstrich der GEW-Funktionär.

Giebel unterstrich, dass wahrlich nicht alle Menschen, die sich an solchen Demos beteiligen, der rechten Ecke zugeordnet werden könnten. Es sei auch das gute Recht der Personen, ihre Meinung frei zu äußern. Allerdings werde offenkundig von den Organisatoren dieser Kundgebungen billigend in Kauf genommen, dass Rechtsextremisten eine Plattform geboten wird, über die sie eine Botschaft verbreiten können, die weit über den Protest gegen Corona-Maßnahmen hinausgehe. Wer dies mache, wenn dies möglicherweise auch noch aus eigenem Kalkül heraus geschehe, der ebne den Kräften den Weg, die für die zwölf dunkelsten Jahre in Deutschland gesorgt hätten. „Mit Nazis mache ich keine gemeinsame Sache, mit Nazis demonstriere ich nicht, so viel Anstand sollte jeder demokratisch gesinnte Mensch mitbringen, wobei es völlig unerheblich ist, welche politische Überzeugung er hat und welche Position er zum Thema Corona vertritt“, so Giebel. Letztlich liege es an jedem Einzelnen, seinen Beitrag dazu zu leisten, dass nationaler Chauvinismus, Diskriminierung, Ausgrenzung und antidemokratisches Treiben nicht weiter Raum greifen. „Wir können nichts dafür, was war. Aber wir können etwas dafür, dass es so niemals mehr sein wird. Genau deshalb ist ein Erinnern an das, was war und hoffentlich niemals wieder sein wird, so wichtig“, sagte der Gewerkschafter abschließend.

Günther Schmidl, Vorsitzender des Bensheimer Ortsvereins des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), erinnerte in seiner Rede an die Befreiung des KZ Auschwitz vor 76 Jahren, die den Anlass des Gedenktages darstellt. Schmidl unterstrich die Bedeutung des Gedenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Barbarei und somit die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen. Tilman Pape vom evangelischen Dekanat Bergstraße nahm ebenfalls Bezug auf die Hygienedemos, bei denen regelmäßig auch Personen mit T-Shirts mit dem Gesicht Anne Franks und dem Spruch „Anne Frank wäre heute bei uns“ oder mit einem Davidstern und dem Wort „Ungeimpft“ auftauchten. „Das ist zynisch. Das hat nichts mehr mit freier Meinungsäußerung zu tun, das ist schlicht und einfach eine Verharmlosung des Holocaust“, so Pape. Antisemitismus sei wie ein Virus, das sich in Zeiten der Corona-Pandemie noch stärker ausbreite als zuvor.